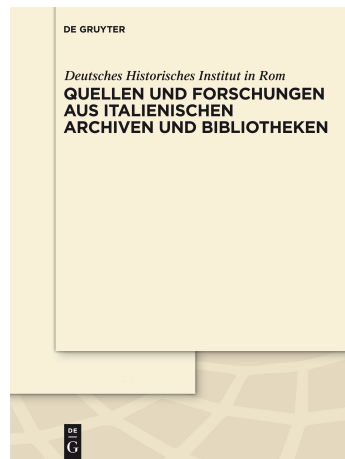


Citation style

Rubach, Birte: review of: Evelyn Lincoln, *Brilliant Discourse. Pictures and Readers in Early Modern Rome*, New Haven: Yale University Press, 2014, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 97 (2017), p. 598-599, DOI: DOI 10.1515/qfiab-2017-0025

First published: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 97 (2017)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

(S. 222–238) gibt ein sehr detailreiches Bild vom Umgang mit lateinischen Klassikern im römischen Frühhumanismus wieder. Neben dem naheliegenden Medium des Buches (S. 222–238) verdient insbesondere Internullos Analyse inschriftlicher Medien Beachtung. Der sonst in der Forschung üblichen Lesart, Cola di Rienzos Fähigkeit, antike Inschriften lesen zu können, sei im römischen Trecento singulär gewesen, stellt Internullo anhand überzeugender Fallbeispiele (S. 239–241) die These entgegen, dass es durchaus auch weitere Intellektuelle gab (v. a. Adelige, S. 241 f.), die antike Inschriften zu lesen imstande waren. Das vierte Kapitel (S. 289–382) ist der Produktion von Schriftgütern gewidmet. Gerade Internullos Unterscheidung zwischen den hierzu verwendeten Sprachen, dem klassischen Latein und dem *volgare* (S. 366–382), kann unter Gesichtspunkten der im Trecento aufkeimenden *questione della lingua* besondere Beachtung geschenkt werden. Das fünfte Kapitel (S. 383–461) schließt die Analyse mit der Beobachtung pragmatischer Anwendungsbereiche der *vita culturale* ab und stellt u. a. anhand der politischen Kommunikation und sozialen Repräsentation die konkreten Anwendungsbereiche von Bildung im Trecento dar.

Julian Zimmermann

Evelyn Lincoln, *Brilliant Discourse. Pictures and Readers in Early Modern Rome*, New Haven [u. a.] (Yale University Press) 2014, XI, 302 S., Abb., ISBN 978-0-300-20419-3, £ 40.

Anders als es der allgemein gehaltene Titel des vorliegenden Buchs vermuten lässt, analysiert Evelyn Lincoln die Rolle und Bedeutung von Bildern in illustrierten Publikationen der zweiten Hälfte des 16. Jh. anhand von vier konkreten Beispielen (Kap. 2: *Vita et Miracula Sanctissimi Patris Benedicti* [Rom 1579]; Kap. 3: *Trattato di scientia d'arme, con un dialogo di filosofia di Camillo Agrippa Milanese* [Rom 1553]; Kap. 4: *Discorsi di Pietro Paolo Magni piacentino sopra il modo di sanguinare attaccar le sanguisughe...* [Rom 1586], Kap. 5: *Dialoghi di Magino Gabrielli, Hebreo Venetiano, sopra l'utili sue inventioni circa la seta* [Rom 1588]). Die Auswahl dieser vier Werke bzw. Werkkomplexe (im Falle Agrippas, Kap. 3, nimmt Lincoln zusätzliche noch weitere seiner Werke in den Blick) ist in mehrerer Hinsicht sehr gelungen. So entfaltet die Autorin nicht nur ein wunderbares, inhaltlich breites Panorama zu Themen wie das Ordensleben, die Fechtkunst, den Aderlass und die Seidenproduktion, sondern nimmt diese als Ausgangspunkt für Ausführungen zu damit verbundenen Aspekten des sozialen Lebens wie gesellschaftliche Hierarchien, Geschlechterrollen, Konfessionszugehörigkeit oder Handel, die teils von den Autoren im Text thematisiert werden oder, wie die zahlreichen überzeugenden Bildanalysen Lincolns zeigen, gerade über die Abb. transportiert werden. Ein wiederkehrender Aspekt ist der Entstehungsprozess der Werke, die beteiligten Personen, die Privilegienvergabe und insbesondere die praktischen Abläufe des mehrstufigen Druckvorgangs, der ebenfalls und nahezu *topos*-artig von den Autoren als komplex und oft problematisch beschrieben wird.

Die Auswahl der Werke ist zudem so getroffen, dass sich im Verlauf der Kapitel eine Zuspitzung der Diskussion über die Abb. und ihr Verhältnis zum Text vollzieht. In der Bildserie der *Vita et Miracula* weist die visuelle Information oft weit über den als Untertitel gravierten Text, der das Hauptereignis darstellt, hinaus; eine Bezugnahme auf das Bild ist im Text nicht vorhanden. In Agrippas Werk veranschaulichen die Bilder u. a. die im Traktat beschriebenen Fechtpositionen, wobei die Darstellungen sich am Ende des Kapitels befinden, und der Autor sich stets auf sie bezieht. Im Gegensatz zu den anatomischen und mit Verweisbuchstaben versehenen Kupferstichen bei Agrippa, wie sie in einem Traktat vielleicht zu erwarten sind, wählt Magni für seine in Dialogform geschriebene Abhandlung zu den Techniken des Aderlasses ungewöhnlicherweise narrative Szenen, die den Kapiteln voran gestellt werden, und auf die explizit verwiesen wird, bzw. die sogar als Beschreibungsgrundlage (S. 145) für den Text dienen. Das vierte Werk, ebenfalls in Dialogform verfasst, macht schließlich die Abb. selbst zum Thema, wenn die Aufzucht der Seidenraupe mittels der Diskussion über die Abb. dargelegt wird. Die Holzschnitte, die ebenfalls narrative Szenerien zeigen, und die wie auf einer Bühne inszeniert sind, sind gleichzeitig mit Verweislettern und erklärender Legende ausgestattet. Nicht nur über das Dargestellte wird debattiert, auch die Abb. selbst werden thematisiert, sie werden sogar bemängelt und mit Verweis auf die Eile beim Druck entschuldigt. Die immer wieder angesprochenen Schwierigkeiten bei der Drucklegung der Werke dient den Vf. vor allem zur Selbstdarstellung als publizierende Autoren, die – alle ohne gelehrten universitären Hintergrund – ihr aus Praxis und Erfahrung gewonnenes Wissen, ihre Erfindungen oder Entdeckungen nun in gedruckter Form verbreiten können. Die vier Fallstudien, die Lincoln ausgewählt hat, stehen so keineswegs nur nebeneinander, sie verbinden sich zu einem lebendigen Bild der Gesellschaft und des Publikationswesens am Ende des 16. Jh. in Italien, ganz wie der Titel es verspricht.

Birte Rubach

Valentina Abbatelli/Alessia Liroso/Irene Palombo (a cura di), *Un monastero di famiglia. Il diario delle barberine della SS. Incarnazione (secc. XVII–XVIII)*, con un saggio introduttivo di Gabriella Zarri, Roma (Viella) 2016 (La memoria restituta 12), 468 S., ISBN 978-88-6728-572-3, € 46.

Die in der Frühen Neuzeit in Rom gegründeten Frauenklöster und religiösen Frauengemeinschaften finden in der gegenwärtigen Forschung stärkere Beachtung. Zu den bedeutendsten Frauenklöstern, die in die Gründungswelle im 16. und 17. Jh. datieren, zählt das Kloster der SS. Incarnazione unweit des damaligen päpstlichen Quirinalspalastes sowie der Residenz der Barberinis in der Via delle Quattro Fontane. Diese Gründung, die auf Papst Urban VIII. zurückgeht, war von hohem sozialen Rang – in erster Linie richtete sie sich an die Mitglieder der Barberini – und stand in einem weiten überregionalen Kontext. Denn für die Gründung ließ Urban VIII. 1639 zwei